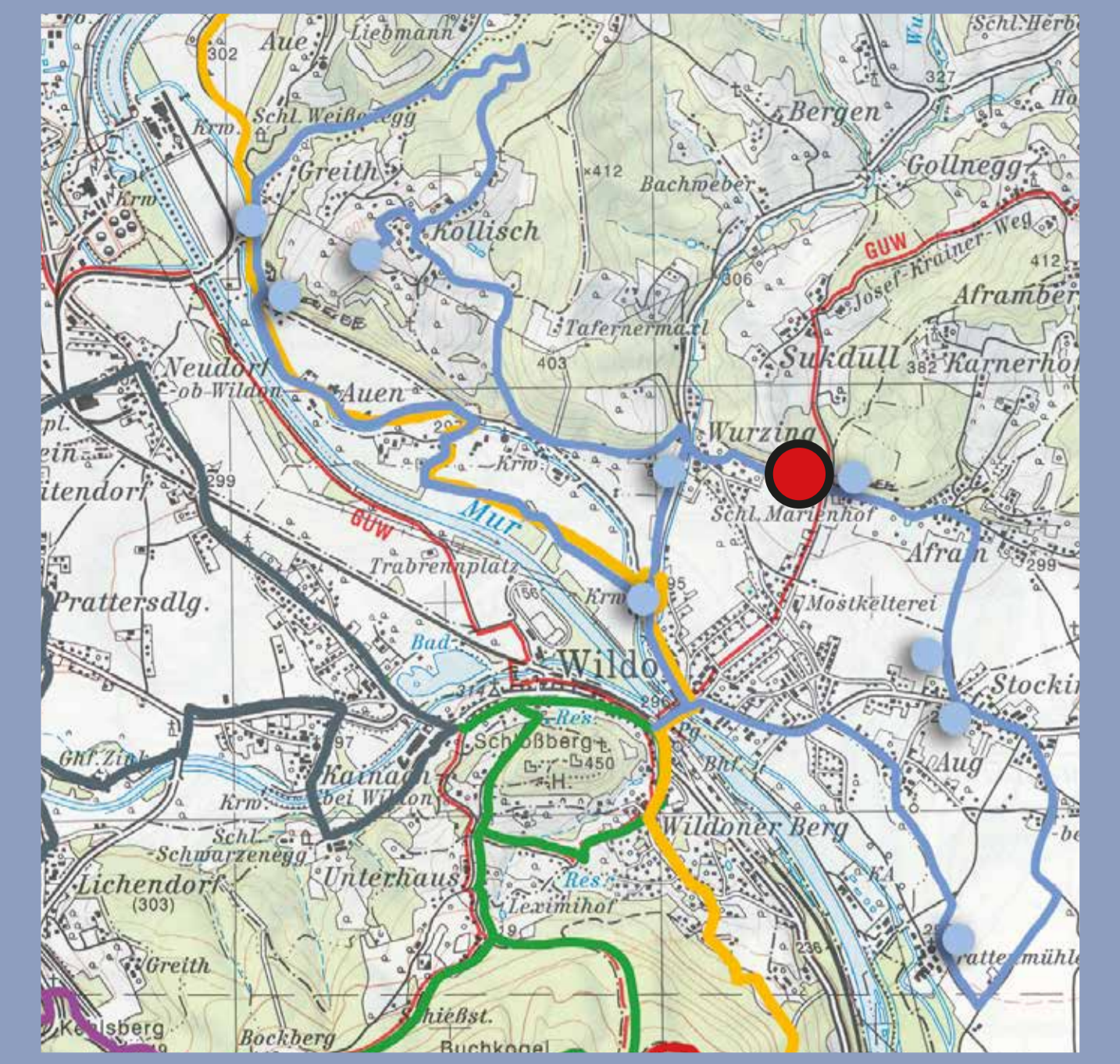


Afram und seine Edelhöfe



Afram mit seinen beiden Edelhöfen auf der Riedkarte von 1820. SrLA



● Sie befinden sich hier!

Marienhof



Archäologische Funde und Hügelgräber im Wald belegen, dass das Gebiet des Dorfes **Afram** bereits in der Römerzeit und im Frühmittelalter besiedelt war. Möglicherweise bildete das im 12. Jahrhundert erstmals urkundlich genannte Afram (1136 *Aueram*, um 1150 *Averamsteten*) eine Art Brückenkopf zur jenseits der Mur wohl am Wildoner Schlossberg gelegenen Hengistburg.

Mehrere Namensträger benannten sich im Mittelalter nach Höfen in Afram; 1338 wird ein „oberer Hof“ erwähnt, vor 1399 ein solcher „am niederen Ort im Dorf“, beider Lage ist nicht geklärt. Hatten zunächst die **Herren von Wildon** und die **Grafen von Plain** hier ausgedehnte Eigengüter, kamen mit der Gründung des Bistums im Jahre 1218 mit dem größeren Teil von Stocking auch Afram und Hart in den Besitz der **Bischöfe von Seckau**, die ihrerseits Lehen an Adelfamilien vergaben. Ein solches bischöfliches Lehen war auch der heutige **Aframhof**, den zunächst die Landschacher und Steinpeiß, später die Herberstorfer und Glojacher innehatten, ehe ihn Wolff Simon von Finkheneiß bzw. dessen Tochter Sidonia von Essichsperg erwarben. Der Jesuitenorden als Inhaber der Herrschaft Herbersdorf kaufte das verfallene „Stöckl“ 1740 und gab es als untertäniges Gut an einen Bauern vulgo „Stöcklbauer“. Nach mehrfachem Besitzerwechsel kaufte 1842 Maria Putz von Treuenthal den Aframhof und baute ihn im Biedermeierstil aus, Jahrzehnte später erhielt der Hof durch einen Zinnturm das Gepräge eines adeligen Ansitzes. Heute ist der Aframhof im Besitz der aus Südtirol stammenden Familie Gluderer.

Zeitweise mit dem Aframhof besitzrechtlich verbunden war der reizvolle, im Palladiostil gehaltene **Marienhof**. Seinen heutigen Namen erhielt das Schösschen erst Mitte des 19. Jahrhunderts nach der damaligen

Besitzerin Maria Baronin von Gorizutti, zuvor war es seit dem Spätmittelalter meist als „Aframhofstatt“ bezeichnet worden. 1444 vom Bischof von Seckau an die Glojacher als Lehen vergeben, erwarben nach deren Wegzug während der Gegenreformation 1629 die Freiherren Schrapf von Aichberg und später Wolff Simon von Finkheneiß das Anwesen. Dessen Schwiegersohn Johann Weikhardt von Essichsperg verband die Aframhofstatt mit dem Aframhof; die Jesuiten als neue Eigentümer gaben die Aframhofstatt an Bauern aus, wodurch der neue Name „**Stiglmayergut**“ entstand. Die Besitzerin des Aframhofes, Maria Putz von Treuenthal, verkaufte das Gut 1853 an **Maria von Gorizutti**, die es zum adeligen Herrenhaus umbauen ließ und nach sich selbst benannte. Nach mehrmaligem Besitzerwechsel gelangte der Marienhof 1955 an die Familie Frizberg, die ihn heute noch besitzt. Historisch und kunstgeschichtlich interessiert, ließ die Familie u. a. eine romanische Säule und einen spätgotischen Wappenstein von der Burgruine Oberwildon hier sicher unterbringen und brachte ihr eigenes (Allianz-)Wappen über dem Tor an. In jüngerer Zeit wurde der gartenseitige Wohntrakt durch ein Stockwerk erhöht.



Aframhof